

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 17

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

April-Potpourri

Bald ist der Mai gekommen,
Die Bäume waren beschneit,
Das nennt sich heutzutage
Die holde Frühlingszeit!
Hätt' es geschneit, voreilig,
Der „Böögg“ wär' nicht verbrannt;
Verbrannte Chäib — man hätte
Den „Zwischenfall“ nicht gekannt!

„Entbehrlicher Ausgaben“ wegen
Einem Zirkus man sagt! O, nein!
Sie dürfen in diesen Gezeiten
Mit nichts zur Schweiz hinein!
Verkracht ist in Genf das Theater,
In Basel's Orchester macht Schluss!
Es kommt noch so weit, wir beschränken
Uns nur auf den Kino-Genuß!

Bald ist der Karl gekommen
Von seinem Ausflug zurück.
In Prangins sehnt man sich wieder
Nach ihm — ein starkes Stück!
Erst wollte hinaus man ihn haben,
Heraus aus der heiligen Waadt.
Jetzt hinterher kommt das Kapieren,
Was an so einem Sremden man hat!

Bald hat sie umgeschlagen
In Genf die Lieb' zu Paris,
Dierveil in ozönlichen Sragen
Behandelt man halt es recht mies.
Vielleicht beginnt es zu dämmern
Dereinst in der Rousseau-Stadt:
Das Gute kommt nicht nur von Frankreich,
Man kriegt es mitunter auch satt!

Man begeht in „bescheidenem Rahmen“
Das Singfest im Kanton Bern.
„Nur“ hundert Vereine erscheinen
Und packten den Lorbeer gern!
„Nur“ fünftausend Sängerinnen
Und Sänger sich melden zum Fest.
Man sieht's in „bescheidenem“ Rahmen
Sich auch etwas machen lässt!

Samurabi

Dichterparade im Bonbonnierechen

Wehe, wenn sie losgelassen,
Die sich „Zürcher Dichter“ nennen,
Und begeben sich in Massen
Zu dem Dichterstrohstreitn.
Dass der Zweck war Nächstenliebe,
Dieses ist nicht zu bestreiten,
Doch man sah auch Frühlingstriebe
Auf dem Markt der Eitelkeiten.

Karl

Wie es Kraut und Unkraut gibt, so gibt
es auch Garn und Ungarn. Vor dem lehren
muß man sich hüten; ein Kaiser sollte das wissen
können, denn die Silbe „un“ bedeutet etwas Un-
gutes, Wertloses, Müßliches. Wenn man aber
seine eigene Muttersprache nicht besser kennt, sogar
noch einen „Sparr'n“ zwiel hat und sich von
Ungarn umgarnen lässt, dann kann man leicht
umkarr'n und muß dann, ob garn oder un-
garn aus Ungarn wieder raus. Un gar'n
Kaiser — von dem sollte man sowas nun gar nicht
erwarten! Ich habe es aber schon immer gesagt:
Es ist gut, wenn man sich seine vier Buchstaben
(will sagen, die Situation) zuerst recht ansieht,
sonst setzt man sich leicht in die Nesseln. G. K.

Armut und Würde

Der „Orientabend“ des Frankfurter
Vereins für den — Jargon hatte regen
Zuspruch. Frau Kapp sprach „nicht zu
knapp“ über „Armut und Würde im neuen
Deutschland“. Man konnte sich unter
den Patronen des Vereins inzwischen
über die allerneuesten Pariser Moden
orientieren: Armut — würde deren
Trägerinnen gewiß nicht drücken! ki

Charakterforscher!

Eine Engländerin, Besitzerin einer
großen Konditorei, behauptet, den Char-
akter ihrer Kundinnen nach dem Ge-
bäck beurteilen zu können, das sie wählen.
Der General Baden-Powell, der Chef
der Pfadfinder-Organisation, will den
Frauencharakter aus der Fußspur er-
kennen. — O, ihr Stümper, fragt den
Chemn, der erkennt den Charakter
aus den Spuren der zarten Hand, die
ihm „schlagend“ beweist, wie schwach der
Charakter — der Männer ist. Denis

Der Jäffspieler

In einer schweizer Zeitung sucht ein Schweizer,
ca. 50 Jahre alt, den besten Kreisen angehörend,
gut situiert, mangels Bekanntheit einige Schweizer
Herren in der gleichen Situation und demselben
Alter zwecks Jäff-Spiel, ein- bis zweimal per
Woche abends, kennen zu lernen.

Blm Eicher, da muß man denn doch für die
bodenständige Urrüsfigkeit eine Lanz brechen!
1. Schweizer in diesem Alter, mangelt es nie
an Bekanntheiten. 2. Herren, die gut situiert
sind, erst recht nicht. 3. Herren in der gleichen
Situation gibt es gar nicht. 4. Jäff wird nicht
ein- bis zweimal in der Woche gespielt, sondern
von Montag bis Sonntag. 5. Und dann nicht
abends, sondern der Jäff beginnt nach dem Mittag-
essen. 6. Ist die besondere Belohnung, die Offeren
würden diskret behandelt, ein Milderungsgrund,
der aber mangels an Angeboten in Wegfall kommt.

Denis

Antikrops-Schokolade

Am Zürichsee in Meilen,
Da tut man sich beeilen,
Zu rohren den Kropsen,
Bei Nachwuchs-Köpfen
Für Primarschul-Schäfchen
Gib's Schoggola-Plätzchen
Mit Jod drin — famos! —
Dann werden sie los
Den Kropskeim, den kleinsten,
Der schon im Geheimsten
Sich breit gemacht hätte
Bei einer Babette,
Die des Krops nun entratet
Und später — heiratet!

Verusländer!

Der Luftschiffer Spelterini, der zivil-
ständsamlich Schweizer heißt und
Bürger von Kitzberg ist, hat beim fl.
gallischen Regierungsrat das Gesuch ge-
stellt, den Namen Spelterini als Bürger-
namen führen zu dürfen. Da rede mir
noch einer vor, die Schweizer „verus-
ländern“ nicht! Denis

Aus der Kinderstube

„Tante Hedi sei sehr männlich, hat
der Papa gesagt.“

„So? Gibt's denn auch noch andere
Tanten?“

„Über ja! Sehr weiblichen Geschlechts,
zum Beispiel eine Reflektantin!“ e

Friedensverträgliches

Laut Friedenvertrag Germanen dürfen
Jetzt brennen keinen Cognak mehr.
Doch wird man den Cognak gleichwohl schlürfen
In Deutschlands Gauen und zwar sehr.
Nur darf man nicht mehr Cognak sagen,
Der Name röch' nach Frankreich schon,
Drum muß der Cognak — „Weinbrand“ heißen;
Ja, Michel — sgl, dös kommt davon!

Unter Backfischlein

(Ein Berner Lauben-Gespräch)

„Du, Miggi, hesch gläse, bi d'r leischt
Volkszählig hei sie i g'wüsse Kanton e
Männerüberschus gha!“

„E, was du nid seisch! Wo de? Das
sött me syg merke!“

„He, z' Striburg, in Uri und z' Ob-
walde!“

„So, de gloube ni's scho! Dört sie ja
nume Schwarzi! J aber woll mi türi
Seel ä Blonde!“

Lieber Nebelspanter!

Es gibt einen Mann in Zürich, der ist weit
und breit durch seine außerordentliche Kaliblätigkeit
bekannt, die er bei vielen Gelegenheiten bewies.
Leider kam er ins Geschäft eines seiner Freunde
geschlendert und meinte in denkbar ruhigstem Tone:

„Jetzt han grad di Frau gsch!“

„So, i han nöd gräfli, daß sie hüt hüt welle
usgah, isch sie halt doch i d' Stadt?“

„Oh, sie ischt au gar nöd i d' Stadt, ich bin bi
dir diheli gfü!“

„Wo-n i dihelme furt bi, häd sie Chopsvech
gha und häd mer gsait, sie machi niemerem us,“
meinte der Gatte.

„Tue mir hüt sie nüt vo Chopsvech gsait,“ er-
widert der andere ruhig. „Überhaupt, es sind oll
Lüt bi dir dihelme gfü!“

„Will Lüt?“ stammelt sein Freund, mehr und
mehr verblüfft.

„Ja, will Lüt, mit-ere Pumpe und Leitere sind
f' dete gfü!“

„Pumpe und Leitere? Zum Lüfel, hält mi
nöd für ein Narre, 's ischt scho erschte Aprille gfü!“

„Reg' di nöd us, natürl händ die Lüt a Pumpe
und Leitere bi sich gha. Dis Hüüsli ischt ab-
brannit, d' Süürwehr ischt ebe z'spat cho. Reg'
di nöd us, 's ischt ja kels Unglück passiert, ha dr
ja gsait, I heb di Frau gsch. 's ischt ere nüt
passiert, bin aber zue dr cho, ha gmeint, das chön
di glich interessiere!“

Lion